

HAUSBLICK

Das Magazin der Wohnungsgenossenschaft Arnsberg + Sundern eG

Ausgabe 1/2002



Wir sind für Sie da

Interview: Lebensqualität kann man nicht kaufen.

S. 3



Schwerpunkt

Jung und Alt:
Das klappt wunderbar.

S. 6



Tips und Service

Fit in den Frühling

S. 5



Zuhause

Leserrezept von Meral Yüksel
und Sevta Dalyan

S. 8



Das Thema
Die Generationen
unter einem Dach

Geschäftsstelle jetzt ganz modern



Wer in letzter Zeit etwas in der Geschäftsstelle der Genossenschaft zu tun hatte, kam aus dem Staunen nicht mehr heraus: Das gesamte Gebäude ist frisch renoviert. Jetzt kommt der Besucher durch einen großzügigen Glasvorbau ins Gebäude auf der Goethestraße und wird von Herrn Harmann hinter einem eleganten Empfangspult begrüßt. Die Wände sind rosenholzfärbengestrichen und werden von großen Landschaftsfotos geschmückt, die unser Hausblick-Fotograf Wolfgang Detemple gemacht hat. In der blauen Fassade und im blauen Teppich finden sich die Farben des Genossenschafts-Logos wieder. Alles wirkt sehr mo-



dern und geschmackvoll. „Wir hatten unsere Geschäftsstelle seit Jahrzehnten nicht mehr modernisiert“, urteilt Genossenschafts-Chef Werner Schlinkert. „Jetzt wurde es Zeit, die Räumlichkeiten auf einen aktuellen Stand zu bringen. Schließlich ist die Geschäftsstelle unsere Visitenkarte, mit der wir uns bei allen Besuchern präsentieren. Deshalb muss sie auch zeitgemäß aussehen.“

Wir sind im Internet – schauen Sie mal rein!



Bunt wie eine Wundertüte ist das neue Internet-Angebot der Wohnungsgenossenschaft. Unter www.wgas.de finden Sie jede Menge Informationen zur Geschichte der Genossenschaft und zu den Ortsteilen. Außerdem können Sie online eine neue Wohnung suchen oder nachsehen, wer bei der Genossenschaft für Ihr Anliegen zuständig ist.

Selbstverständlich sind auch alle bisherigen Hausblick-Ausgaben im Internet zu finden. Es gibt sogar eine „Download“-Möglichkeit, das heißt: Sie speichern den Hausblick auf Ihrem eigenen Computer und können ihn dann ganz in Ruhe noch einmal lesen. Weiterhin können Sie über e-mail, die elektronische Post, Mängelanzeigen und Reparaturanzeigen an die Geschäftsstelle schicken.

Wunderschöne Arnberger Stadtansichten von unserem Fotografen Wolfgang Detemple runden das Angebot ab.

„Schauen Sie einfach mal rein – es lohnt sich“, ist Werner Schlinkert, Geschäftsführer der Genossenschaft, überzeugt. Das neue Angebot ist als Service für alle Mitglieder gedacht, aber auch als Informationsquelle für Leute, die eine Wohnung suchen.

„Außerdem präsentieren wir uns so als moderne, zeitgemäße Organisation“, urteilt Werner Schlinkert. „Deshalb verspreche ich mir von dem neuen Internet-Angebot, dass wir hier in Arnberg und Sundern noch bekannter und beliebter werden. Und ich rechne damit, dass wir einige neue Mitglieder für uns gewinnen können.“

2

ICH STELLE MICH VOR



Name:
Katrin Schnettler
Alter: 28 Jahre

Bei der Genossenschaft seit:
Februar 2000 (freie Mitarbeiterin)
Aufgaben: Als Hausblick-Redakteurin entwickle ich zusammen mit Herrn Schlinkert und Frau Wiethoff die Themen für jedes Heft, außerdem führe ich Interviews und schreibe alle Texte. Übrigens: Wir von der Hausblick-Redaktion freuen uns jederzeit über Anregungen!

Werdegang:
Volontariat bei der „Westfalenspost“, Journalistik-Studium mit Diplom-Abschluss, seit 1999 Doktorarbeit zum Thema „Studenten für

Wirtschaftsjournalismus begeistern“, außerdem Studium der Wirtschaftswissenschaften. 2000 Buchveröffentlichung: „Wirtschaft – voll blöd?“ zum Thema Jugendliche und Wirtschaftsjournalismus. Neben dem Hausblick bin ich noch verantwortliche Redakteurin der Mitarbeiterzeitschrift „Turflon intern“.

Mein Lebensmotto:
Werde die, die Du bist!

Meine Hobbies:
Lesen, Klavier spielen, tanzen, kochen und ausgehen

Ich arbeite gern bei der Genossenschaft, weil:

ich hier eine Arbeit machen kann, von der ich überzeugt bin. Ich kann viele eigene Ideen einbringen und lerne bei meinen Interviews sehr nette Menschen kennen.

Mein heimlicher Traum:
Richtig gut singen zu können.

Das würde ich auf eine einsame Insel mitnehmen:

Meinen Freund und meine Familie, außerdem ein Telefon – und viel Schokolade!



„Lebendige Solidarität ist unser Markenzeichen“



Herr Schlinkert, ist der Gedanke einer Wohnungsgenossenschaft nicht schon längst veraltet?

Auf keinen Fall! Zwar hat das Genossenschaftsprinzip eine lange Tradition, doch es ist heute aktueller denn je. Denn wir verkörpern den demokratischen Gedanken der Mitbestimmung, der im Wirtschaftsleben und auch in der großen Politik immer weniger eine Rolle spielt. Bei uns ist jedes Mitglied gleichberechtigter Anteilseigner des Gesamteigentums – getreu dem Motto: Einer für alle, alle für einen.

Trotzdem hat die Genossenschaft ein etwas verstaubtes Image.

Das liegt sicher zum großen Teil daran, dass es uns schon seit mehr als hundert Jahre gibt. Aber wir sind viel jünger und flexibler als unser Ruf. Gerade jungen Leuten können wir soviel bieten: Jede Menge Platz für Kinder, preisgünstige Wohnungen in attraktiven Wohnlagen und vor allem die Möglichkeit, sich durch Kreativität und Eigeninitiative ein kleines Paradies zu schaffen. Wenn sich unsere Mitglieder beispielsweise einen tollen Garten anlegen wollen, sind wir da absolut flexibel und unterstützen sie nach Kräften. Schließlich sollen sich unsere Mieter bei uns wirklich „zu Hause“ fühlen.

Worin liegt denn der Unterschied zu einem privaten Wohnungsvermieter?

Bei uns sind Sie einfach in sicheren Händen. Sie brauchen keine Angst zu haben vor einer Kündigung wegen Eigenbedarf. Sie haben jederzeit einen kompetenten, professionellen Ansprechpartner. Notwendige Reparaturen werden für Sie kostenlos von bewährten

Handwerkern erledigt. Durch unsere Größe haben wir genug Kapital, um gezielt aufwendige Modernisierungen in Angriff zu nehmen. Vor allem steht bei uns nicht der Profit im Vordergrund, sondern das gemeinsame Wohl aller Genossenschaftsmitglieder. Niemand will an den Mieten verdienen, nur die Kosten werden umgelegt. Wenn Sie aus irgendwelchen Gründen eine andere Wohnung benötigen, können wir mit unserem reichhaltigen Angebot bestimmt genau das finden, was Ihren Wünschen entspricht.

Ich habe das Gefühl, es gibt auch einen besonderen Zusammenhalt unter den Genossenschafts-Mitgliedern...

Ja, das stimmt. Das ist ja auch unser Grundgedanke: Durch die Solidarität der Gemeinschaft bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und zu erhalten. Aber dieser Gedanke wird bei uns auch täglich gelebt. Das gilt einerseits für uns von der Zentrale. Bei uns ist niemand nur eine Nummer, sondern unsere Mitglieder können sich auf unsere Unterstützung verlassen. Beispielsweise vermitteln wir einem Mieter, der pflegebedürftig wird oder auf einen Rollstuhl angewiesen ist, eine entsprechende Wohnung.

Und auch zwischen den Mietern herrscht ein starker Zusammenhalt. Gerade diese gute Nachbarschaft ist es, die das Wohnen bei uns so angenehm macht. Zwischen vielen Nachbarn haben sich Freundschaften entwickelt, die schon seit Jahrzehnten Bestand haben. Bei uns ist es normal, dass man gemeinsam Spaß hat und feiert, aber auch sich gegenseitig im Alltag hilft. Und diese Solidarität zwischen den Mitgliedern bedeutet Lebensqualität, die man für kein Geld der Welt kaufen kann.



Gerhard Spiekermann klar bestätigt

Unser ehemaliger Geschäftsführer Gerhard Spiekermann ist bei der jüngsten Aufsichtsratsitzung für weitere fünf Jahre in den Vorstand wiedergewählt worden. Sein umfassendes Fachwissen ist unersetzlich, findet der Aufsichtsrat und hat Gerhard Spiekermann mit einer einstimmigen Wahl eindrucksvoll bestätigt. Schließlich ist er schon mehr als vierzig Jahre für die Genossenschaft aktiv. Zunächst war er für die Baufinanzierung zuständig, wechselte dann 1981 in die Geschäftsführung und wurde zudem 1982 zum Mitglied des Vorstands berufen. Außerdem war er in verschiedenen Gremien des Verbandes der Wohnungswirtschaft aktiv. Auch in seinem Ruhestand liegt ihm das Wohl der Genossenschaft am Herzen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass er uns weiterhin mit seinem geschätzten Rat zur Verfügung steht.

Empfehlen Sie uns weiter!

3



Viele Mitglieder können sich noch gut erinnern, wie lange sie damals auf ihre Wohnung warten mussten. Diese Situation hat sich heute ins Gegenteil verkehrt: Jetzt gibt es sogar einen Überschuss an Wohnraum im Stadtgebiet. Das merkt auch die Wohnungsgenossenschaft.

In letzter Zeit müssen wir uns stärker bemühen, um alle Wohnungen schnell wieder zu vermitteln. Denn wenn Mieteinnahmen ausbleiben, steht weniger Geld für Renovierungen zur Verfügung. Auch wenn wir in Ausnahmefällen einzelne Wohnungen vor einer großen Renovierung bewußt leerstehen lassen, ist es unser Ziel, Leerstände so weit wie möglich zu vermeiden.



Deshalb freuen wir uns sehr, dass die Aktion „Mieter werben Mieter“ so gut angelaufen ist. Schon viele Mieter sind dem Beispiel von Johanna Stübbecke (siehe vergangenes Heft) gefolgt und haben ebenfalls eine Wohnung vermittelt. Sie als Mitglied profitieren zweifach: Erstens ist es toll, wenn Sie nette Nachbarn finden. Zweitens bedanken wir uns für jede erfolgreich vermittelte Wohnung mit einer freien Monatsgrundmiete. Machen Sie sich also für uns stark! Empfehlen Sie uns im Bekanntenkreis weiter! Denn Mund-zu-Mund-Propaganda ist wirksamer als jede Werbung. Und Sie wissen ja schließlich am besten, wie schön es ist, bei der Genossenschaft zu wohnen.



Den Vögeln „unter die Flügel greifen“



hat mal mit zwei Wellensittichen angefangen“, erinnert er sich. Mit dieser Vogelrasse hat er lange Jahre gezüchtet, ist dann aber auf Ziegensittiche und Schwarzköpfchen umgestiegen. „Es hat mich schon immer fasziniert, zu sehen, wie die Jungtiere aufwachsen“, erklärt er seine Leidenschaft. „Und es ist überhaupt nicht so, dass Vögel scheu sind. Sie können auch unglaublich zahm werden.“

Daniel und Nina sind begeistert

Seine Kinder Daniel und Nina hat er schon für sein großes Hobby begeistert: Die Tochter hält Hühner, der Sohn züchtet Zebrafinken. „Schließlich brauchen wir auch Vereinsnachwuchs“, erläutert Thomas Rohleder schmunzelnd. Bestimmt werden sie im kommenden September auch bei der großen Vogelschau dabei sein, die der

4



Im Frühling genießt Genossenschaftsmieter Thomas Rohleder in seiner Wohnung „Auf der Steinbreite“ das Konzert der Vögel vor seinem Fenster. Schon im Morgengrauen beginnt das Gezitscher der Schwarzdrosseln und Meisen. Sogar Spechte nisten in seinem Garten.

Doch solche Naturparadiese für heimische Vogelarten gibt es immer weniger in Arnberg. Deshalb will der Verein „IG Vogelzucht und -schutz Arnberg e.V.“ den Vögeln „unter die Flügel greifen“.

Vogelfans und Naturfreunde

„Wir vom Verein sind alle große Vogelfans“, verrät Thomas Rohleder. „Viele von uns züchten selbst einheimische und exotische Vögel, vor allem Großsittiche. Außerdem sind wir im Naturschutz aktiv.“ So veranstalten seine Ver-

einskameraden und er jedes Jahr eine Nistkastenaktion. Die Vogelfreunde besorgen Material für die Kästen und lassen sie dann in den Lehrwerkstätten der Handwerkskammer fertigen. Anschließend verschenken sie die Kästen an Arnberger Bürger, die so im eigenen Garten Nistmöglichkeiten für Vögel bieten können.

Lebensraum schwindet

„Unser Verein betreut auch ein Revier, in dem wir große Nistkästen für Kauze und Turmfalken aufgehängt haben“, erzählt Thomas Rohleder weiter. „Nistkästen sind wichtig. Denn die Brutmöglichkeiten für Vögel werden immer mehr eingeschränkt. Zum Beispiel gibt es in den Gärten kaum noch Bäume, sondern nur noch riesige Wiesen. Da fühlt sich kein Vogel mehr wohl.“

Deshalb ruft er alle Naturfreunde auf, ihren alten Baumbestand zu erhalten, auch mal einen toten Stamm stehen zu lassen. „Was wir



außerdem brauchen, sind Hecken“, fordert Thomas Rohleder. „Ideal sind Mischhecken, die nicht nur aus Liguster bestehen, sondern wo auch ruhig mal ein Weißdorn dabei ist. Der trägt sogar Früchte, das ist optimal für die Vögel.“ Zwischen März und September sollten die Hecken allerdings nicht geschnitten werden – „dann werden die Tiere beim Brüten gestört.“

Faszination der Vogelwelt

Die Liebe zur Kreatur erfüllt Thomas Rohleder nicht erst seit seiner Ausbildung zum Landschaftsgärtner, sondern hat schon in seiner Kindheit begonnen. „Das Ganze

Verein jedes Jahr im September im Lokal „Zur Börse“ veranstaltet. Dort treffen sich Thomas Rohleder und seine Vereinskollegen auch jeden ersten Mittwoch im Monat. Weitere Informationen gibt es auf den Internet-Seiten des Vereins, unter www.vogelfreundearnsberg.de.

„Wer sich ebenfalls für Vögel interessiert, ist bei uns herzlich willkommen“, verspricht Thomas Rohleder. „Egal, ob er selbst züchtet oder sich im Naturschutz engagieren will, bei uns ist er richtig.“



Fit in den Frühling



**Das erste Mal wieder im Hel-
len aufstehen, die ersten
Schlüsselblumen, das erste
Frühstück auf dem Balkon...
Jetzt macht das Leben wieder
Freude. Und nun ist die richti-
ge Zeit, um etwas Gutes für die
Gesundheit zu tun. So werden
Sie frühlingsfit:**

- Nehmen Sie sich jeden Tag Zeit für einen Spaziergang. Die frische Luft tut Ihnen gut und durch die Bewegung beugen Sie Krankheiten vor. Noch schöner ist ein Spaziergang gemeinsam mit dem Partner oder mit einer netten Nachbarin.
- Nutzen Sie doch die Osterfeiertage für eine Radtour an die Möhne oder an den Sorpese. Radfahren ist viel weniger anstrengend als Joggen, aber ebenfalls gut für die Kondition. Und unterwegs radeln Sie an blühenden Frühlingswiesen und an frisch begrünten Laubwäldern vorbei.
- Nehmen Sie sich vor, jeden Tag etwas Grünes zu essen. So sorgen Sie dafür, dass Sie immer genug Vitamine und Mineralstoffe zu sich nehmen und können die Winterträgheit schnell überwinden.
- Es steckt immer noch viel Wahrheit in dem alten Spruch: „Iss morgens wie ein Kaiser, mittags wie ein König und abends wie ein Bettler.“ So tanken Sie schon beim Frühstück jede Menge Energie für den Tag und können auch gut schlafen, weil Ihr Körper kein schweres Essen mehr verdauen muss.
- Und wenn die Badehose oder das Sommerkleid kneift: Ersetzen Sie doch mal eine Mahlzeit durch einen frischen Salat oder durch eine leckere Obstmischung. Wenn Sie bewußt und vernünftig essen, kommen Sie auf Dauer zu Ihrem persönlichen Wohlfühlgewicht – auch ohne strenge Diäten.



Der grüne Tipp



- Nutzen Sie die ersten Sonnentage, um im Garten aufzuräumen und die Bepflanzung für den kommenden Sommer zu planen. Anregungen finden Sie in Zeitschriften und in den Gartencentern.
- Es wird höchste Zeit, wenn Sie dieses Jahr noch Beerenhölzer wie Johannisbeere, Stachelbeere und Himbeere pflanzen wollen.
- Gegen Spätfrost an kleineren blühenden Sträuchern und jungen Bäumen schützt eine Hülle aus Plastik oder Stoff. Ausge-

diente Bettlaken sind dafür sehr gut geeignet.

- Schonen Sie die Weidenkätzchen – auch wenn sie mit ihren flauschigen Blüten auf Spaziergängen noch so sehr locken. Denn die Kätzchen sind eine der wichtigsten Bienenweiden zu dieser frühen Jahreszeit. Deshalb stehen sie unter Naturschutz.
- In kleinen Kästen und Kartons können Sie auf der Fensterbank Sommerblumen vorziehen, zum Beispiel Sonnenblumen und Tagetes, aber auch Kräuter und Tomaten, Kürbisse und Zucchini. Ab Mitte Mai dürfen die Stecklinge dann ins Freie.



Der kurze Weg auf die sichere Seite.

Wenn es um Sicherheit geht, kann es nicht persönlich genug sein. Das fängt mit unserer individuellen Beratung an. Denn in allen anderen Fragen rund um den perfekten Versicherungsschutz sind wir immer persönlich für Sie ansprechbar.

Geschäftsstelle
Helmut Weingarten

Stembergstraße 3, 59755 Arnsberg-Neheim

Telefon 0 29 32 / 9 78 80, Telefax 0 29 32 / 97 88 88

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen



Schwerpunkt: Generationen unter einem Dach

Wohnen mit der Schwiegermutter: „Wir verstehen uns einfach super“



Wenn drei Generationen aus der Familie Gillert zusammen am Tisch sitzen, gibt es garantiert Spaß: Gabi Gillert, ihre Tochter Anja Braun und Enkelin Larissa verstehen sich eben hervorragend.

Deshalb wohnen sie auch gemeinsam unter einem Dach, in ihrer Doppelhaushälfte in der Blücherstraße 12.

Schwiegersohn Gerd Braun fühlt sich dort ebenfalls pudelwohl – bei Sprüchen von bösen Schwiegermüttern kann er nur fröhlich ab-

winken. Denn er weiß, dass er vermutlich die netteste Schwiegermutter in ganz Arnsberg erwischt hat. „Sie kocht für uns, sie holt die Kleine aus der Schule ab, und vor allem, wir verstehen uns einfach super“, erzählt Gerd Braun.

Jeder hat seinen Bereich

„Außerdem hat ja auch jeder seine eigene Wohnung im Haus“, beruhigt Gabi Gillert. „Ich wohne unten, in der Mitte ist der Wohnbereich von Anja und Gerd, und oben sind das Schlafzimmer und das Kinderzimmer. So kann jeder auch mal die Tür hinter sich zumachen.“ Aber die Gillerts verbringen eben gerne ihre Zeit zusammen, beispielsweise, wenn es darum geht, den kunstvollen Steingarten mit Wasserfall zu pflegen. „Gerd macht den Rasen, meine Mutter die Pflanzen und

ich kümmere mich um die Getränke“, wirft Anja Braun lachend ein.

Niemals bereut

Seit drei Jahren wohnen die drei Generationen jetzt gemeinsam im Haus und haben es bis heute kein Mal bereut. „Wir waren vorher auch jeden Tag zusammen“, blickt Anja Braun zurück. „Also macht es jetzt kaum einen Unterschied.“

Und es ist einfach praktisch, mit der Familie zusammenzuleben. „Egal, ob wir gemeinsam im Garten frühstücken oder die Wäsche auf einen Haufen zusammenwerfen, wir profitieren alle von unserer „Wohngemeinschaft“,“ findet Gabi Gillert. Deshalb ist für den Familienclan aus der Blücherstraße klar: „Drei Generationen unter einem Dach, das ist einfach richtig schön.“

6

Hausnotruf-Dienst: Sicherheit und Geborgenheit zu Hause

Anzeige



Gerade alleinstehende, ältere, behinderte oder kranke Menschen können zu Hause in eine Notsituation geraten. Bei einem Sturz oder einem Herzanfall kann der Weg zum rettenden Telefon zu einer unüberwindbaren Entfernung werden. Seit 1985 hat die Caritas den Hausnotruf-Dienst eingerichtet, der in einer solchen Situation hilft.

Hilfe auf Knopfdruck

Tritt ein Notfall ein, kann der Hilfesuchende durch Drücken

des Funksenders, der am Arm getragen wird, einen Notruf auslösen. Die Tag und Nacht besetzte Zentrale im St. Johannes-Hospital in Neheim nimmt den Ruf entgegen und kann über eine Code-Nummer sofort erkennen, wer ihn ausgelöst hat. Anhand einer Kartei werden dann sofort die dort erfassten Betreuungspersonen oder die Angehörigen benachrichtigt, damit in kürzester Zeit Hilfe geleistet werden kann. Falls notwendig, werden der Hausarzt, Kranken-

transport oder die Sozialstation verständigt.

Möglichkeiten des Hausnotrufs

Die Hausnotrufanlage kann auf Wunsch um einen Rauchmelder, Medikamentenspender, Tür- und Fenstersicherungen erweitert werden.

Derzeit vertrauen 303 Hausnotruf-Teilnehmer im Verbandsbereich Arnsberg und Sundern der Hilfe des Hausnotrufs.

Kosten

Die Teilnehmergebühr einschließ-

lich der persönlichen Betreuung durch unsere Mitarbeiterinnen Frau Gabriel (Tel. 0 29 32 / 333 49) und Frau Klute (Tel. 0 29 31/1 35 62) und Frau Rüter (Tel. 0 29 37/1676) beträgt: 28,12 Euro/Monat (einmalige Anschlussgebühr: 10,23 Euro). Bei entsprechenden Voraussetzungen (anerkannte Pflegebedürftigkeit) wird ein Teil der Kosten von der zuständigen Pflegekasse oder dem Sozialhilfeträger übernommen.

Gerne beraten wir Sie persönlich über die Möglichkeiten des Hausnotrufs. Ihr Ansprechpartner in der Caritas-Geschäftsstelle in Arnsberg ist Herr Ferdi Schnellen. Oder Sie melden sich direkt bei Ihren Betreuerinnen vor Ort. Kostenlose Prospekte erhalten Sie unter Tel. 0 29 31/806 611





Jung und Alt: Das klappt

Bei der Wohnungsgenossenschaft leben oft verschiedene Generationen in einem Haus zusammen. Wie gut das klappt und wieviel Spaß Jung und Alt zusammen haben, darüber berichten die Texte auf diesen beiden Schwerpunktsseiten.

Wir stellen Ihnen die Familie Sölken vor: Mit drei Kindern und Dackel ist sie auf drei Etagen glücklich: „Treppauf, treppab“.

Ein weiterer Artikel beschäftigt sich mit der tollen Kameradschaft im Haus „Zum Müggenberg 53“. Dort liegen mehr als 60 Jahre zwischen dem jüngsten und dem ältesten Hausbewohner. Trotzdem verstehen sich alle hervorragend: „Kaffee und Toleranz“.

Das gleiche gilt für Großmutter, Mutter, Schwiegersohn und Enkelin aus der Familie Gillert / Braun. Sie können sich nichts Schöneres vorstellen, als gemeinsam unter einem Dach zu leben: „Wir verstehen uns einfach super“.



Treffen bei Familie Lorusch: Da gibt es Kaffee und Plätzchen, die Nachbarn machen es sich auf der Eckbank gemütlich und alle haben ihren Spaß. Auch wenn über 60 Jahre zwischen dem Jüngsten und dem Ältesten am Tisch liegen – hier kommen die Generationen gut miteinander aus.

„Wir leben schon fast 50 Jahre hier im Haus Zum Müggenberg 53“, erinnert sich Herbert Lorusch. „Damals wohnten wir mitten im Wald“, wirft seine Frau Elisabeth ein. Seitdem hat sich einiges geändert. Nicht nur, dass der Wald weitgehend einem Wohngebiet weichen musste. Auch die Loruschs sahen erst ihre eigenen Kinder aufwachsen. Heute wundern sie sich, wie groß ihre Enkelsöhne geworden sind. Den guten Draht zu den jungen Leuten hat das Ehepaar nie verloren. Neben den eigenen Enkeln sind ihnen auch die beiden Töchter ihrer Nachbarin Velika Jakimova ans Herz gewachsen.

„Wir helfen uns gegenseitig“

„Hier bei uns ist es selbstverständlich, dass ich schellen kann, wenn ich Hilfe brauche“, erzählt Velika Jakimova. „Meine Nachbarn kommen auch sofort, wenn ich etwas

Kaffee und Toleranz



Schweres zu tragen habe“, berichtet die lebhaftes Mazedonierin. „Und Herr Trautmann, der kann einfach alles. Der hat so ein Händchen, wenn was kaputt ist, kann er es immer wieder reparieren.“ Dabei lächelt sie ihren Nachbarn Karl-Heinz und Elfriede Trautmann voller Sympathie zu.

Grillen im Gartenpavillon

Kein Wunder, dass Velika Jakimova im Sommer gern mal Kuchen oder Würstchen zum Grillen mit auf die große Wiese am Haus bringt. Dann sitzen die Nachbarn bis spätabends unter ihren Gartenpavillons, trinken ein gemütliches Bierchen, lösen Kreuzworträtsel und genießen ihre gute

Hausgemeinschaft. „Dann müssen Sie wiederkommen“, schlägt Herbert Lorusch vor. „So sehen Sie erstmal, wie schön wir es hier haben!“ Karl-Heinz und Elfriede Trautmann nicken zustimmend. Die fröhliche Kaffeerunde weiß auch, was das Geheimnis ihrer guten Nachbarschaft ist: Toleranz. „Wir waren selbst mal jung und hatten kleine Kinder“, so Elisabeth Lorusch. „Deshalb wissen wir, wie das ist.“

Und Velika Jakimova ergänzt: „Man muss auch mal Rücksicht nehmen und Probleme ansprechen. Dann lässt sich alles klären.“ Und darauf trinkt die Nachbarschaftsrunde noch einmal eine leckere Tasse guten Kaffee.

men. „Deshalb sind wir sehr zufrieden, dass wir hier wohnen.“ Schließlich sind alle Schulen nah, die beiden Älteren haben es nicht weit bis in die Stadt und die Kleinen kann sogar direkt gegenüber vom Haus auf dem Spielplatz spielen. „Von der Küche aus habe ich sie immer im Blick“, freut sich Maria Sölken. „An die Treppen haben wir uns ebenfalls gewöhnt“, ergänzt ihr Mann Klaus-Peter. Es ist sogar richtig gemütlich in der schmalen Wohnung mit ihrem steilen Treppenhaus. Nur einem gefällt die Raumaufteilung nicht so richtig, verrät Jessica: „Unser Dackel kann keine Treppen steigen, deshalb bleibt er meistens in der untersten Etage. Aber manchmal tragen wir ihn auch hoch.“

Treppauf, treppab: Glücklich auf drei Etagen

Wenn die Familie Sölken eins kann, dann ist das Treppensteigen. Schließlich geht ihre Wohnung in der Neheimer Von-Stein-Straße über drei Etagen – und dazu kommen noch Keller und Dachboden.

„Aber für uns ist das ideal“, findet Familienvater Klaus-Peter Sölken. Schließlich leben auch die drei Kinder Marcel (18), Jessica (16) und Jasmine (9) mit im Haushalt. Und da braucht man schon etwas mehr Platz.

„Insgesamt verfügen wir über etwa 100 qm Wohnfläche“, sagt Maria Sölken. Da ist genug Raum für Küche und Wohnzimmer im Erdgeschoss, für das große Mädchenzimmer in der ersten Etage und das Schlafzimmer sowie das Zimmer des Sohnes auf der zweiten Etage. „Vorher waren wir Mädchen zu zweit auf 8 qm“, erinnert sich Jessica. „Das war wirklich zu eng.“

„Für größere Familien ist es oft schwer, eine Wohnung zu finden“, fasst Maria Sölken zusam-



Der Feinschmecker



Das Leserrezept:
Börek mit Schafskäse gefüllt
 von Meral Yüksel und Sevta Dalyan
 - original türkisch -

- Zutaten:**
- 1 Teelöffel Salz
 - 1 kg Mehl
 - 1 Packung Hefe
 - 1 Päckchen Backpulver
 - 4 Eier (2 Eigelb übrig lassen)
 - 1 Wasserglas Joghurt
 - 1 Wasserglas Öl
 - ca. 500 g Schafskäse



Zubereitung

Die Zutaten zusammen kneten und eine Stunde zugedeckt ruhen lassen. Dann den Schafskäse reiben und je nach Geschmack kleingeschnittene Paprika oder Petersilie beimischen. Den Teig in vier Stücke aufteilen, jeweils mit dem Nudelholz flach ausrollen und in acht Stücke schneiden. Darauf eine Portion von der Käsemasse geben und wie ein Hörnchen einrollen. Die 32 Hörnchen auf zwei Backbleche verteilen und mit dem Eigelb bestreichen. Das Börek im Backofen bei 200-225° 15-20 min goldbraun backen.

REDAKTION

Das Magazin erscheint alle 3 Monate

Magazin der Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern eG
 Tel. 02932 - 475 91-0
 Fax 02932 - 229 27

Redaktion:
 Dipl.-Journalistin Katrin Schnettler
 Brinkschulte & Partner
 Tel. 02932 - 9775-0
 Fax 02932 - 9775-25
 E-Mail redaktion@brinkschulte.com

Verantwortlich für den Inhalt:
 Werner Schlinkert
 Geschäftsführer der Wohnungsgenossenschaft

Gesamterstellung/Anzeigen:
 Brinkschulte & Partner
 Werler Straße 4 • 59755 Arnberg

Tel. 02932 - 9775-0
 Fax 02932 - 9775-25
 ISDN Mac 02932 - 52 84 36
 PC 02932 - 52 84 37

Rätselgewinner

Rätselgewinner ist diesmal Herr Wolfgang Böhm, Hüserstr. 7, 59821 Arnberg. Wir von der Redaktion gratulieren dem Gewinner herzlich und wünschen viel Freude mit dem **Quadflieg**-Einkaufsgutschein über 100 Euro!

8



Raten und Gewinnen

Wie oft ist der Toni im Hausblick abgebildet? 20 14 40

Wenn Sie alle Tonis gefunden haben können Sie einen Gutschein für einen Tagesausflug beim Reiseunternehmen Theis gewinnen. Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und schicken Sie diese an: Brinkschulte & Partner, Werler Str. 4, 59755 Arnberg. Einsendeschluß ist der 30. April 2002



Finden Sie die 10 Fehler, die unsere Grafikerin in das Bild rechts eingebaut hat.



Montessoristraße stellt sich vor

In Hüsten ist die Montessoristraße wohlbekannt. In dieser ruhigen, aber zentralen Ecke des Ortsteils leben viele Mieter der Genossenschaft. Vor kurzem sind alle Häuser frisch renoviert worden. Jetzt strahlt die Straße in frischem Glanz. Aber woher kommt eigentlich ihr Name?

Ganz einfach. Der Name erinnert an die italienische Ärztin und Pädagogin Maria Montessori. Sie wurde 1870 in Chiaravalle bei Ancona geboren und starb 1952 in



Noordwijk in den Niederlanden. Maria Montessori hat eine Methode entwickelt, um Kinder zu fördern und anzuregen.

Freiwillig und spielerisch, ohne Druck, sollen Kinder ihre Sinne schulen und so zu lebendigen, wachen Menschen erzogen werden. Die Montessori-Methode wird bis heute in vielen Kindergärten angewendet.



Historische Sagen aus dem Sauerland

Die weiße Frau zu Herdringen



Seit langen Zeiten residiert das stolze, altadlige Geschlecht der von Fürstenbergs im eleganten Schloss zu Herdringen. Hinter hohen, uralten Bäumen erhebt sich mächtig das Schloss. Welch ein edler Anblick! Doch hinter seinen dicken Mauern verbirgt sich ein altes Geheimnis. Denn dort, so weiß es die Sage, geht seit Jahrhunderten die weiße Frau.

Ein böses Omen

Wenn die blasse, weißgekleidete Frau schemenhaft durch Flure und Gemächer schwebt, verstummt von jeher alles frohe Leben im Schlosse. Scheu schlich dann das Gesinde umher. Kaum hatte jemand die weiße Frau erahnt, so raunte er es schon den anderen zu und wie ein Lauffeuer ging die Kunde durch alle Trakte des gewaltigen Gemäuers. Und die Mitglieder der adligen Familie wurden blass wie die weiße Frau, so sehr erschrecken sie sich. Denn sie wußten, dass nun für einen von ihnen die letzte Stunde geschlagen hatte. Und tatsächlich: Bis sich zum nächsten Mal der Vollmond am Himmel zeigte, traf die Trauerbotschaft ein. Danach sah man die weiße Frau nicht wie-

der, bis sie von neuem kam, Unheil zu verkünden.

Hochzeit macht Freude

Doch auch freudige Ereignisse werden der hohen Familie stets im Voraus kundgetan. Bisweilen sieht man ein kleines graues Männlein geschäftig in den weiten Gängen hin und her eilen. Und dieser kleine Mann ist stets gern gesehen, auch wenn niemand weiß, woher er kommt und wohin er geht. Denn bald nach seinem Erscheinen wird ein Mitglied der Familie eine glanzvolle Hochzeit halten. Deshalb herrscht große Freude, wenn der kleine, emsige Hochzeiter auftaucht und die Familie auf ein großes Fest einstimmt.

Kein Wunder, dass in den vergangenen Jahrzehnten der Herdringer Schlosspark auch für Hochzeitsfotos beliebt war. Vielleicht hatte auch hier der kleine emsige Mann seine Hände im Spiel und hat die Paare zuvor schon bei ihren romantischen Spaziergängen im Park auf einen guten Gedanken gebracht.

Frei erzählt nach: Sagen des Sauerlandes, Grobbel-Verlag



informiert...

Wir machen digitale Geheimnisse sichtbar! Ihr Kabelanschluss von der GKK mbH Lippstadt beinhaltet auch kostenlose Digital-Programme, z. B. ARD- und ZDF-Digital-Kanäle oder auch Fremdsprachenprogramme. Um diese Digital-Programme sichtbar zu machen, benötigen Sie eine Set-Top-Box (digiConBox), die einfach an Ihren Fernseher angeschlossen wird. 28 digitale Fernsehprogramme, eine Vielzahl an Hörfunkprogrammen und eine elektronische Programmzeitschrift (EPG) können Sie zur Zeit (freibleibend) mit der GKK-Set-Top-Box digital empfangen. Diese Box können wir Ihnen z. T. sehr günstig liefern.

Ausstattung:

- Common Interface Technologie
- Digital Audio Output
- Zukunftssicher durch optionales Software-Update
- Ergonomische IR-Fernbedienung
- 2000 TV- und Radiospeicherplätze

Bei Interesse rufen Sie uns an, wir informieren Sie gern!

Um einen noch schnelleren Service bieten zu können, haben wir die schöne Innenstadt von Lippstadt verlassen und neue Geschäftsräume im Lippstädter Gewerbegebiet „Am Wasserturm“ bezogen. Unsere neue Anschrift:

GKK mbH
Hansastraße 20
59557 Lippstadt
Ruf: 02941/9790-0
FAX: 02941/979010

Ruf-FAX und Service-Ruf bleiben unverändert. Und nun auf in den Frühling, draussen und auch digital im GKK-Kabelanschluss.



Von Haus zu Haus

Glückwünsche zum Jubiläum

Elisabeth Mahler, Zum Müggenberg 67

Mieterin seit Juni 1954, Hauswartin seit März 1962.



Auf Elisabeth Mahler können sich ihre Nachbarn verlassen. Sie steht ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Haus-

und Gartenpflege sind ihr sehr wichtig. Ausgleich zur Gartenarbeit findet Elisabeth Mahler im Chor der Franziskusgemeinde. Dort ist sie seit mehr als zehn Jahren aktiv.

Waltraud Schulte, Scharnhorststr. 25



Mieterin seit August 1956, Hauswartin seit März 1962.

Neben ihrer Familie liegen ihr auch Haus und Garten sehr am

Herzen. Viele Mieter erinnern sich noch gut an die wunderschöne Voliere mit Waldvögeln, die ihr verstorbener Ehemann im Garten angelegt hatte.

Weiterhin ist Waltraud Schulte aktiv in der Frauengemeinschaft St. Johannes. Sie hält sich fit durch Spaziergänge mit ihrem Hund.

Zenon Nowaczyk, Scharnhorststr. 37

Mieter seit Februar 1955, Hauswartin seit März 1962.



Zenon Nowaczyk hat viele Jahre bei der Caritas St. Michael mitgewirkt. Als gebürtiger Pole hat er seine

Heimat nie vergessen und zahlreiche Transporte für Hilfsbedürftige organisiert.

Mit Medikamenten und warmer Kleidung hat er geholfen, die Not

der Menschen in seiner Heimat zu lindern. Außerdem war er lange Jahre aktiv in der Neheimer Politik. Zudem war er von 1991 bis 2001 Vertreter der Genossenschaft.

Ingard Kuhn, Hardenbergstr. 3

Mieterin seit November 1952, Hauswartin seit März 1962.



Für Ingard Kuhn stand das Familienleben immer an erster Stelle.

Nachdem sie selbst vier Kinder großgezogen hat, hat sie heute viel Freude an ihren vier Enkeln und zwei Urenkeln. Ingard Kuhn stammt von der Insel Helgoland. Doch vor vielen Jahren hat es sie ins Sauerland verschlagen. Jetzt hat sie hier festen Boden gefasst und fühlt sich sehr wohl in unserer Region.

Ursula Hasler, Heinrich-Lübke-Str. 39

Mieterin seit Februar 1961, Hauswartin seit April 1962.



Ursula Hasler kümmert sich in ihrer Freizeit um ältere, kranke Menschen und besucht sie regelmäßig im Seniorenheim. Ihr Hobby ist ihr Garten. Außerdem fährt sie gerne Rad.

Erneut feiern einige engagierte Mieter ihr 40-jähriges Jubiläum als Hauswart. „Ein herzliches Dankeschön“, so Werner Schlinkert. „Ich freue mich, dass diese Hauswarte schon so lange tatkräftig Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Ihre Arbeit trägt dazu bei, dass in den Häusern alles reibungslos funktioniert und alle Bewohner dort ein schönes Zuhause haben.

Telefonieren und sparen: Exklusiver Handy-Tarif für Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft



Liebe Hausblick-Leser,

nach zähen Verhandlungen haben wir zwischen unserer **Wohnungsgenossenschaft** und dem Mobiltelefonbetreiber **Vodafone D2 GmbH** einen exklusiven Rahmenvertrag abgeschlossen. Herr Schlinkert hat hart verhandelt und sehr gute Bedingungen vereinbart. Für Sie bedeutet das, dass Sie ab April 2002 an diesen Konditionen teilhaben können. Die günstigen Tarife gelten allerdings **ausschließlich** für unsere **Wohnungsgenossenschaft sowie deren eingetragene Mitglieder** und bedürfen nach Vereinbarung mit **Vodafone D2 GmbH** einer schriftlichen Bestätigung durch uns.

So können Sie in dem von uns ausgehandelten Vertrag **schon ab**

0,074 Euro/Minute (incl. gesetzliche MwSt.) mobil telefonieren.

Haben Sie Interesse bekommen? Dann rufen Sie einfach unverbindlich direkt den für uns zuständigen **Vodafone D2 Mitarbeiter, Herrn Karl-Otto Schürmann**, an. Sie erreichen ihn unter seiner Rufnummer **0172 - 566 90 00** oder per Fax unter **023 57 - 90 37 18**. Sie können aber auch über unsere Geschäftsstelle Kontakt zu Herrn Schürmann aufnehmen.

Herr Schürmann händigt Ihnen die D2-Telefonkarte direkt aus und teilt Ihnen Ihre neue Rufnummer sofort mit. Das Handy wird Ihnen per Paketschnelldienst zugestellt.



Jörg Schmidt: Elektrik als Herzenssache

Unternehmerehepaar versteht sich als Dienstleister des Kunden



Jörg und Eva Schmidt sind ein bewährtes Team. Privat und beruflich. Seit sie sich vor zehn Jahren mit ihrem Elektrobetrieb in Alt-Arnberg selbständig gemacht haben, haben sie immer nach dem Motto gehandelt: „Gemeinsam sind wir stark.“

Und das gilt auch für die neun Mitarbeiter. „Wir wollen, dass unsere Leute hier nicht nur einen Job machen, sondern sich wirklich wohlfühlen“, erzählt das Ehepaar. Deshalb wird alles Wichtige gemeinsam besprochen – spätestens, wenn sich die gesamte Belegschaft mittwochs zur Mittagspause trifft. Teamarbeit ist auch das Motto für die Kooperation zwischen Wohnungsgenossenschaft und Elektro Schmidt. Seit 1996 ist das Unternehmen verantwortlich für alle Elektro-Installationen der Genossenschaft in Arnberg. „Wir machen hauptsächlich Renovierungen: Dort legen wir Leitungen, installieren Treppenhausbeleuchtungen,

Schalter, Steckdosen, Zähler-schränke und Gegensprechanlagen“, berichtet Jörg Schmidt. Aber sein Unternehmen steht auch für den Elektro-Notdienst bereit, wenn beispielsweise der Strom im Haus ausfällt oder der Herd plötzlich nicht mehr will. „Wir machen dann alles möglich, um schnell zu helfen“, versichert Jörg Schmidt.

Umfangreiches Repertoire

„Bei Bedarf kümmern wir uns außerdem um alle Reparaturen, erneuern Warmwassergeräte oder reparieren Steckdosen“, berichtet Jörg Schmidt. Weitere Angebote sind der Aufbau von Telefonanlagen und Computernetzwerken sowie der „E-Check“, die Überprüfung der Elektroanlage in einer Wohnung. „Was wir machen, machen wir erstklassig“, auch das ist Arbeitsprinzip bei Elektro Schmidt. Deshalb verwendet das Unternehmen nur Qualitätsmaterialien und arbeitet immer auf dem neuesten Stand der Technik. „Regelmäßige

Schulungen sind für uns selbstverständlich“, stellt Jörg Schmidt klar. Sein Team ist immer sofort an den „Blaumännern“ zu erkennen, auf denen nicht nur das Firmenlogo, sondern auch der Name des jeweiligen Monteurs steht. „Damit unsere Kunden uns gleich ansprechen können“, erläutert Eva Schmidt.

„Wir lassen mit uns reden“

Denn die Mitarbeiter wollen ja die Wünsche der Genossenschaftsmieter so gut wie möglich erfüllen: „Wir sind nicht nur zeitlich flexibel, sondern lassen auch sonst immer mit uns reden.“ Jörg Schmidt versteht sich nicht nur als Handwerker, sondern wirklich als Dienstleister. „Wenn ein Mieter zum Beispiel eine neue Stehlampe oder einen neuen Herd braucht, sind wir gerne bereit, den zu besorgen, zu liefern und aufzustellen – ein toller Service gerade für ältere Mieter, die vielleicht nicht mehr so mobil sind. „Wir haben auch kein Problem damit, mal einen Ratschlag zum Thema Elektrik zu geben“, verrät Jörg Schmidt. „Wenn einer seine

Wohnzimmerlampe selbst aufhängen will, darf er uns ruhig fragen, wie das geht.“ Denn alles, was mit Strom zusammenhängt, kann gefährlich werden. „Und bevor es dann ein Unglück gibt, helfen wir lieber mit einem Expertentipp.“ Schließlich ist die Elektrik seine Herzensangelegenheit. „Klar, wir werfen nicht um 16 Uhr den Stift weg“, sagt auch seine Frau Eva schmunzelnd. „Manchmal ist die Arbeitsbelastung schon groß. Aber das ist hier unser Betrieb, den wir gemeinsam aufgebaut haben. Und da sind wir mit voller Seele dabei.“



Expertentipp mit Jörg Schmidt

- Alte Waschmaschinen und Kühlschränke sind gierige Stromfresser. Deshalb lohnt es sich oft, sie durch ein neueres Gerät zu ersetzen.
- Energiesparglühbirnen machen sich schnell rentiert.
- Auch beim Kochen lässt sich Strom sparen: Schalten Sie die Herdplatte bzw. den Backofen

- frühzeitig aus und garen Sie dann Ihr Essen mit der Restwärme zuende.
- Es ist besser, Computer und Fernseher nicht auf der „Stand by“-Schaltung zu lassen, sondern komplett auszuschalten. „So sparen Sie aufs Jahr gesehen einigen Strom und sind außerdem sicher, dass kein Kabelbrand entstehen kann.“
 - Beim Durchlauferhitzer muss es nicht immer die höchste Schaltstufe sein. Mit einer kleineren Einstellung können Sie ebenfalls Ihre Stromrechnung verringern.
 - Mittlerweile gibt es preisgünstige und handliche Steckdosenaufsätze für den Überspannungsschutz. So können Blitzschäden an TV und Computer wirksam verhindert werden.